

## **Gruß zum Sonntag zu 2. Mose 20,1-17 am 8. Oktober 2023 „Die zehn Gebote“**

Kennen Sie eigentlich die zehn Gebote auswendig? Bei mir im Konfirmandenunterricht müssen die noch auswendig gelernt werden – auch noch in der richtigen Reihenfolge. Die Konfirmanden halten nichts davon – ich halte das für wichtig, selbst die Reihenfolge!

Die Zehn Gebote beginnen mit „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“ Nachdem sich der Staub der Flucht aus Ägypten gelegt hatte und das Volk Israel am Berg Sinai lagerte, stellte Gott sich als der Befreiergott vor. Ich habe dich befreit – alles weitere in dem Text, alle Gebote sind Ausführungsbestimmungen dieser Erkenntnis und des Bundes zwischen Gott und den Menschen.

Die Zehn Gebote sind eine schriftliche Bestätigung des Bundes – oder etwas moderner gesprochen: des Vertrags Gottes mit den Menschen. Und das ist kein Vertrag auf Augenhöhe! Gott stellt sich in den Zehn Geboten selbst vor – „Ich bin der Herr, dein Gott“ –, ich kenne dich, ich habe dich in mein Herz geschlossen und lasse dich nicht mehr los – „der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe“ – ich ermögliche dir ein Leben in Freiheit – „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ – wenn du dich jetzt selbst wieder versklavst, indem du dein Herz an Mumpitz hängst, habe ich dich umsonst befreit – „du sollst dir kein Bildnis machen“ – ich entscheide selbst, wann ich mich wem in welcher Form offenbare, versuch bitte gar nicht erst, das an einem Ort oder sogar an etwas Anfassbarem festzumachen, das klappt nicht – „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“ – Du bist keine Maschine, du hast ein Recht auf einen Ruhetag, du musst am Sonntag nicht arbeiten, niemand zwingt dich dazu, höchstens du dich selbst. Alles klare Ansagen, die deutlich machen, was das heißt: ein Befreiergott.

Dann folgen die anderen Gebote, die den Rahmen setzen für all diejenigen, die die Gebote nicht nur hinnehmen und als sinnvoll akzeptieren, sondern verstehen. Es ist keine zufällige Sammlung, sondern eine Auslegung des ersten Gebots: Wenn Gott mein Herr ist, dann ... Punkt Punkt Punkt. Jemand hat die Zehn Gebote mal mit einem Tafelberg verglichen: steile, unerklimmbare Wände aus der Perspektive von unten, aber obendrauf ein Plateau voller Freiheit. Bedingungslose und unbegrenzte Freiheit ist eine Illusion, denn da wären wir ganz schnell bei Janis Joplin und „Freedom is just another word for nothing else to lose“ – Freiheit ist bloß ein anderer Ausdruck für „nichts mehr zu verlieren“.

Ein Leben in Freiheit ist immer an Bedingungen und Rahmen geknüpft. Und das ist kein Selbstwiderspruch, denn wir Menschen brauchen andere Menschen, um zu überleben. So hängen auch die folgenden Gebote alle am ersten Gebot, dem „Ich bin der Herr, dein Gott“, der dich befreit hat: Gott will nicht allein im Kult, im Gottesdienst repräsentiert, sondern in allen Lebensbereichen geheiligt werden. Das mutet er den Menschen zu. Und er traut ihnen etwas zu, denn die Gebote der zweiten Tafel, die so harmlos unbiblisch und universell daherkommen, warnen nicht etwa vor Fehlverhalten und halten unwillige Menschen im Zaum, sondern stellen klar: Wenn du verstanden hast, dass Gott der Herr ist, dann gibt es das nicht, dass du deine alten Eltern nicht ehrst, tötest, auf Kosten anderer redest, stiehlest und so weiter. Das kommt dann nicht vor. Gott stellt keine Maximalforderungen auf, an die man sich mit letzter Kraft so gut es eben geht halten soll – er buchstabiert durch, was es heißt, anzuerkennen, dass er allein Gott ist. Und das ist kein Selbstzweck, sondern der Weg zu einem nicht vorgegebenen Leben unter vorgegebenen Bedingungen: Es bekommt uns gut, wenn wir Gottes Gebote halten und vielleicht auch auswendig können.

Ihr / Euer Pastor Lars Krogowski